

Ercheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einschickungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Ercheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einschickungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 13.

Welzheim, Dienstag den 24. Januar

1871.

Amfliche Verfügungen.

Welzheim.

Einlieferung der Rekruten der Aushebung des Jahres 1870.

Die Ortsvorsteher haben den Rekruten der vorjährigen Aushebung, über welche ihnen Verzeichnisse zukommen werden, unversäumt zu eröffnen, daß sie zur Ablieferung an das Depot des R. 5. Infanterie-Regiments König Carl in Ulm am Mittwoch, den 8. Febr. d. J.

Mittags präcise zwölf Uhr sich auf hiesigem Rathhause einzufinden haben.

Hierbei ist denselben zu bemerken, daß das zur Ausrüstung vorgeschriebene Weißzeug, zwei Hemden und zwei paar Unterbeinkleider, nur aus Baumwollstoff bestehen dürfen, woneben es jedoch dem Mann unbenommen bleibe, in der Garnison Hemden und Unterbeinkleider, welche er etwa über die bestimmte Zahl besitzt, auch in anderem Stoff zu tragen. Ferner ist ihnen zu eröffnen, daß nach einer Anordnung des R. Kriegsministeriums diejenigen, welche sich vom Transport entfernen oder wegen angeblicher Krankheit erst später einrücken, ohne diese durch ein oberamtsärztliches Zeugniß nachweisen zu können, der Reiterei zugetheilt werden werden.

Ueber die geschehene Eröffnung ist ein Protokoll auf den Verzeichnissen aufzunehmen und unter Anschluß von Vorstrafen-Verzeichnissen, falls Einzelne Vorstrafen erstanden hätten, zuverlässig bis Montag den 30. ds. Mts. hieher einzusenden.

Rekruten, die ortsabwesend sind, hat der betr. Ortsvorstand selbst durch Requisition der Behörde des Aufenhaltorts vorladen zu lassen und die Letztere anzugehen, die Eröffnungs-Urkunde schleunigst un mittel bar an das hiesige Oberamt einzuschicken.

Sollte Einer der Rekruten wegen eines Verbrechens oder Vergehens zu einer den Verlust der bürgerlichen Ehren- und Dienst-rechten nach sich ziehenden Freiheitsstrafe (Zuchthaus- oder Arbeitshaus-Strafe) verurtheilt worden sein oder Einer der in §. 120. Z. 1 und 2 der Instruction zum neuen Kriegsdienst-Gesetz bezeichneten Fälle zutreffen: so darf er vorerst nicht mit den übrigen hier erscheinen.

Den 23. Jan. 1871.

R. Oberamt. Eisenbach.

* Entscheidende Schlage

sind gefallen! Drei französische Armeen sind in Tage langen Kämpfen rasch nach einander geschlagen worden. Die französische Nordarmee erlag den Stößen Göbens; die Voirearmee wurde von den Armeen des Feldmarschalls Prinzen Friedrich Karl und des Großherzogs von Mecklenburg nach verschiedenen Richtungen aus einander gesprengt; die geschlagenen Corps zeigen Spuren der Auflösung. Bourbaki ergriff den Rückzug in dem Augenblicke als er die Franzosen von seinen siegreichen Angriffen unterhielt. Alle drei Armeen sind in eiligem Rückzuge begriffen, sind verfolgt von überlegenen, trefflich ausgerüsteten, umsichtig geführten, begeisterten Truppen. Und in den Tagen, da sich der Tod- und Verderben- speigende Feuer-Kreis um Paris immer enger zusammenzieht, sind die zum Entsatz bestimmten Armeen in eine Ferne abgedrängt, daß sie selbst dann erst nach geraumer Zeit dem bedrängten Paris die Hand zu bieten vermöchten, wenn sich das Kriegsglück wenden sollte. Und je weiter der Kreis wird, in dem die französischen Armeen nach Süden, Westen und Norden abgedrängt werden, um so schwieriger, um so unmöglicher wird es, dieselben wieder zu einem übereinstimmenden Handeln zu bringen. Allerdings ist es in Frankreich gelungen, den „Volkkrieg“ in einer Weise zu organisiren, die überraschen muß, wenn man nur die Massen in's Auge faßt, die in's Feld geführt werden. Aber welches Material hat der Volkskrieg geliefert! Leute, die wegen zu großer Jugend oder zu hohen Alters für den Kampf und den Marsch zu schwach sind; arme, zitternde Menschen, die, in Sommerkleidern trierend, dem bittersten Elende, dem Tode der Verkümmern, preisgegeben sind. Diesen Jammergestalten hat das französische Vaterland noch nicht jenes beneidenswerthe Loos geboten, für das sich der Patriot in Kampf und Tod stürzt. Diese Jammergestalten hat nur der blutige Zwang auf's Schlachtfeld geführt. Solches Kanonensfutter vor die Mündungen der deutschen Geschütze zu führen, ist eine Maßregel so entsetzlich, so barbarisch, daß nur ein Republikaner sie wagen konnte; jeder Fürst, der Ähnliches versucht hätte, würde als ein mongrelisches Scheusal gebrandmarkt. Das was Gambetta heute unter dem Beifalle der Republikaner von ganz Europa sich antersängt, das hat Napoleon 1. in seiner

tiefsten Noth nicht gewagt; so tyrannisch, so blutig grausam, so massenmörderisch, wie es heute in Frankreich geschieht, darf nur ein Gambetta im Namen — der Freiheit schalten. Nur „Republik und Freiheit“ zusammen können es über sich gewinnen eine Armee in's Feld zu führen, die zur Noth des zum Tode gehekten Wildes verurtheilt ist.

Kriegsnachrichten.

Cambrai, 10. Jan., 6 Uhr Abends. Die Preußen marschiren auf Cambrai. Man hört Kanonendonner. Granaten fallen auf die Wälle. Die Franzosen sind auf dem Rückzuge nach Lille, Arras und Douai. Der Generalstab Faidherbes ist nach Douai abgegangen, General Farcy nach Lille. Von der Division Paulge d'Yvoy liegen keine Nachrichten vor.

Brüssel, 21. Jan. Aus Cambrai wird gemeldet, daß die Armee des Generals Faidherbe buchstäblich zertrümmert ist. — Die Beschießung von Longwy wird am nächsten Sonntag beginnen. Das schwere Geschütz ist bereits angekommen.

Lille, 21. Jan. Der „Progres du Nord“ sagt: Von unserer herrlich hingestellten Nordarmee sind nichts als Trümmer in erbärmlicher Ausrüstung nach Cambrai entkommen. Dem Verhalten der Mobilgardisten ist der Verlauf der Schlacht zuzuschreiben. Der Regierungskommissär Testelin, sowie der Präfect des Norddepartements haben ihre Demission gegeben.

Ordeaur, 20. Jan. Aus Arras ist eine vom 20. d. datirte Depesche des Generals Faidherbe eingegangen, welche besagt: Am 19. d. hat ein heftiger Kampf um St. Quentin zwischen der Nordarmee und der 1. preussischen Armee stattgefunden. Unsere Truppen behaupteten ihre Stellungen bis zum Einbruch der Nacht. Die Mannschaften waren indessen in hohem Grade erschöpft; es war daher unmöglich, die Positionen länger zu behaupten. Ein Versuch, St. Quentin durch unsere Truppen zu besetzen und zu halten, hätte das Bombardement der Stadt herbeigeführt. Mehrere feindliche Granaten waren bereits in die Stadt geschleudert und verbreiteten Furcht und Entsetzen unter den Einwohnern. Es wurde daher der Rückzug nach einem hinter St. Quentin liegenden Punkte angeordnet. Unsere Verluste sind stark.

Offiziell. Versailles, 20. Jan. Der Kaiserin-Königin in Berlin. General

v. Göben hat noch gestern Abend nach dem Sturm des Eisenbahnhofes durch das 19. Regiment St. Quentin durch die Division Prinz Albrecht Sohn und eine Brigade des 8. Corps besetzt und den nach Norden und Osten zersprengten Feind heute verfolgt. — Hier ist bis jetzt 2 Uhr Alles still. Die Truppen stehen aber gegenseitig in Position. Wilhelm.

Offiziell. Versailles, 20. Januar General v. Göben meldet: Noch am Abend des 19. wurde der Bahnhof von St. Quentin von den diesseitigen Truppen erstürmt und demnächst die Stadt selbst besetzt. In derselben wurden 2000 Verwandte des Feindes vorgefunden. Außerdem hatte sich bis zum Morgen des 20. die Zahl der in unsere Hände gefallenen unverwundeten Gefangenen auf 7000 vermehrt. 6 Geschütze waren genommen worden. — Die seitiger Verlust vor Paris am 19. wird auf 400 Mann geschätzt. Der Verlust des Feindes war so bedeutend, daß derselbe um einen 48stündigen Waffenstillstand nachsuchte. 500 Mann des Segners wurden gefangen. v. Bobbielski.

St. Quentin, 20. Jan. Die erste Armee hat gestern einen glänzenden Sieg bei St. Quentin erfochten. Hierbei beteiligten sich außer den Truppen der ersten Armee Truppen des sächsischen Generals Graf Lippe. St. Quentin am Abend besetzt, nachdem das 19. Regiment von der Division des Prinzen Albrecht den Bahnhof mit Sturm genommen. Mehrfache glückliche Cavallerie-Angriffe. 6 Geschütze und etwa 10,000 unverwundete Gefangene genommen. Überall Zeichen der größten Auflösung der feindlichen Armee. Unser Verlust noch nicht constatirt, der der Franzosen viel größer. v. Sperling.

Brüssel, 21. Jan. Aus Cambrai wird vom 20. Januar gemeldet: „General Faidherbe ist mit seinem Stabe um 2 Uhr Nachts auf der Flucht von St. Quentin hier eingetroffen. Die Nordarmee befindet sich in vollständiger Deteute, überall herrscht die größte Consternation, die Verluste sollen sehr beträchtlich sein.“

Dresden, 21. Jan. Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht folgendes Telegramm des Kronprinzen von Sachsen: „Am Siege des Generals v. Göben bei St. Quentin hat die sächsische Cavallerie-Division mit dem ersten Jägerbataillon und der zweiten reitenden Batterie glänzenden Antheil gehabt.“

— Der „Bad. Land.-Ztg.“ wird geschrieben: Es soll wirklich beabsichtigt gewesen sein, Garibaldi mit seinen Leuten einen Einfall in den badischen Schwarzwald versuchen zu lassen; aber man hat diesen abenteuerlichen Plan aufgegeben. Als Jemand Garibaldi sagte: „die Schwierigkeit läge nur darin, hineinzukommen“, soll Garibaldi geantwortet haben: „die Hauptschwierigkeit ist die, wieder daraus zurückzukommen.“

— Nach einer Depesche aus Versailles, 17. Januar, hat Graf Moltke auf die Beschlüsse über die Beschießung der Hospitäler etc. geantwortet, daß Rebel und die weite Entfernung die Schuld trügen. Sobald die Batterien näher gerückt seien, würde man auch besser zielen.

Châumont, 18. Jan. Es war un-

verkennbar, daß in der letzten Woche hier große Aufregung herrschte und ein Theil der Bevölkerung in den Departements der Haute Marne und der Vogesen dringend hoffte, daß Bourbaki mit einem Theil seines Corps erscheinen und der deutschen Herrschaft ein baldiges Ende machen werde. Besonders die Aushebung der Garnirung von Langres, und der Abzug der deutschen Truppen aus Besoul und Dijon haben sehr viel zu dieser Hoffnung mit beigetragen. Seit einigen Tagen lassen die Leute aber sehr die Köpfe hängen und geben alle Hoffnung für den Sieg der französischen Sache vollständig auf. Daß der General v. Manteuffel mit dem zweiten Armecorps sich in Marsch setzt hat sehr entmutigend gewirkt, und auf die Nachricht, daß Bourbaki vor Belfort eine entscheidende Schlacht erlitten hat, alle seine Angriffe gegen den General v. Werder vollständig gelockert sind, und er sich in der Richtung nach Besancon zurückziehen werde, hat die Leute ungemein entmutigt. Wenn doch Paris nur bald capituliren wollte und wir dann den Frieden erhielten, ist die Ansicht aller die nur noch das Allermindeste zu verlieren haben. Freilich wird deren Zahl immer kleiner, denn Armut, Noth und Elend greifen in wahrhaft erschreckender Weise um sich.

* Aus dem Hauptquartier in Versailles vom 14. d. liegen in Londoner Blättern vom 17. d. Mittheilungen vor. Es heißt darin unter Anderem, daß mehrere 72-Pfünder bis an die Seine geschafft worden seien. Dort müssen dieselben indessen liegen bleiben, bis der Eisgang vorüber ist. Der Belagerungsstrom, welcher vor Mezières in Thätigkeit war, ist in einer Stärke von 75 schweren Geschützen in Gonesse eingetroffen. Dieselben werden zur Armirung der Batterien an den Abhängen von Montmorency benützt und sind bestimmt, St. Denis zu bombardiren, da man dort den Pariser eine Warnung zu geben denkt. Die oben erwähnten 72-Pfünder sind gezogen und werden noch in der alten Weise nach dem Kaliber bezeichnet, obschon sie ein Sprenggeschöß von 224 Pfund entsenden. Sevres liegt vollständig in Trümmern. Das Feuer von Montreuil hat die Kasernen in Fort Valerien beschädigt. Die Franzosen haben sich wieder in Fort Issy gezeigt. Eine Abtheilung von 12 deutschen Soldaten recognoscirte dasselbe am 11. und fand 7 todt Soldaten und 3 Pferde vor. Montrouge antwortet immer noch mit 2 Geschützen. Ein unaufhörliches Feuer wird gegen diesen Punkt unterhalten, auch gelegentlich wieder gegen Fort Issy gefeuert. 460 Granaten wurden am 11., 268 am 12. in die Stadt geworfen. Ueberhaupt dauert das Bombardement der Stadt fort.

* In der Rue Mabilion ereignete sich ein sehr merkwürdiger Fall. Eine Bombe schlug durchs Dach, fiel in eine Wohnung des vierten Stockes, wo eine junge Frau im Bette lag und las, und zerplatzte. Die Wände, welche die drei Zimmer des Appartements bildeten, verschwanden in einem Nu, so daß dasselbe jetzt nur noch ein Zimmer bildet. Alle Möbel wurden zertrümmert, die Decke und die Wände von den Splintern zerrissen und das Bett von der einen Seite des Zimmers nach der andern

geschleudert. Man eilte herbei und glaubte, die Dame sei todt oder doch schwer verletzt. Dieselbe war aber ganz unversehrt, obgleich ein 10 Pfd. schwerer Bombensplitter in ihr Kopfkissen eingeschlagen war.

Cherbourg, 19. Jan. Die französische Regierung hat Befehl erteilt, daß eine Holz- und zwei Panzerregatten, sowie vier Schraubenregatten und vier Aviso nach Mittelamerika zum Schutz des französischen Handels, welcher von den dort stationirten preussischen Kriegsschiffen bedroht ist, abgehen sollen. Außerdem wird gemeldet, daß eine neue Blockade der Nordseehäfen durch sieben Panzerregatten bevorstehe.

Bordeaux, 19. Jan. Die Truppen Detroyats im Lager von La Rochelle haben Befehl zum Abmarsch erhalten. — Die Volksstimmung ist sehr ernst.

Bordeaux, 20. Jan. Fourichon erwiderte einer von ihm empfangenen Deputation von Rheden: „Beruhigen Sie sich, die Mündungen der Gironde, Seine und Loire sind von unserer Marine wohl bewacht.“

Bordeaux, 20. Jan. Aus Besancon wird vom 19. Jan. gemeldet: Gestern lebhaftes Gefecht bei Abbvillers zwischen den Truppen des Generals Bourbaki und einer preussischen Abtheilung von 2000 Mann mit 6 Geschützen. Die Franzosen haben den Ort beim Einbruch der Nacht geräumt, da die Feinde die französische Rückzugslinie bedrohten.

Aus Baden, 20. Jan. Die Folgen des dreitägigen Kampfes vor Belfort werden nicht ausbleiben. Bourbaki selbst dürfte bald inue werden, welsch kostbare Zeit er verloren. Mit aller Reserve theilten wir ein Gerücht mit, wonach General v. Zastrow [oder Franseck] bei Dijon stehe. Wenn während der letzten Kämpfe das Bombardement von Belfort suspendirt war, so ist sich dies schon dadurch, daß ein Theil des schweren Geschützes in den Beschießungen der Badischen Division in den letzten Kämpfen beträgt, soweit bis jetzt bekannt, 31 Offiziere (davon 5 todt) und etwa 400 Mann.

Bor Belfort, 15. Jan. Unser Gegner in der Festung hatte offenbar Kenntniß vom Umarsch eines Entsatzheeres erhalten; er beabsichtigte, mehrfach Ausfälle zu machen, ohne indeß dazu zu gelangen. Am 2. und am 11. Jan. war den Deutschen die Absicht verrathen worden; doch müssen Nachrichten von außerhalb, daß es zum Ausfall noch nicht Zeit sei, das Aufgeben der Unternehmungen veranlaßt haben. In der Stadt selbst herrscht Bestürzung; Alles überfließt in die Keller, wohin die Geschosse nur schwer zu gelangen vermögen. In der Umgegend herrscht große Noth, schaarenweis ziehen Bettler, namentlich zerlumpte Kinder, umher und sprechen das Mitleid der Soldaten an, die ihnen denn auch geben, was sie nur entbehren können. Außer den zwölfpfündigen Gießstahlgeschützen und französischen Mörsern kommen gegen Belfort noch Büchsenartillerie zur Anwendung. Dieselben enthalten 41 kleine Kugeln, die bis auf 800 Schritte von furchtbarer Wirkung sind. Hier liegen neben den von Ihrem Correspondenten aus der badischen Abtheilung gemeldeten Badenfern im Ganzen sechs

bayerische Festungsbatterien, alle schweren Kalibers. Das Bombardement ist ein fürchtbares und gibt dem Straßburger wenig nach. Noch mehrten sich die Franzosen heldenmüthig; doch bald wird ihre Widerstandskraft gebrochen sein.

München, 21. Jan. Eine offizielle Depesche aus Versailles an das Kriegsministerium lautet: General Goblen meldet, daß noch vorgestern Abends der Bahnhof von St. Quentin von unseren Truppen erstürmt und die Stadt selbst besetzt worden ist, wo 2000 Verwundete des Feindes vorgefunden wurden. Die Zahl der unverwundeten Gefangenen betrug bis gestern Morgen 7000. 6 Geschütze wurden genommen. Der Verlust der deutschen Truppen bei der vorgestriegenen Affaire vor Paris wird auf beiläufig 400 Mann berechnet. Der Verlust des Feindes ist so bedeutend, daß derselbe einen Waffenstillstand von 48 Stunden zur Aufnahme der Todten nachsuchte. Die Zahl der feindlichen Gefangenen beträgt 500.

Reallehramtskandidat Hermann Schönleber von Alsdorf ist nach bestandener Dienstprüfung für befähigt zu definitiver Anstellung auf Hauptlehrstellen an niederen Realschulen erkannt worden.

Stuttgart, 21. Jan. Heute Vormittag sind mit einem bayrischen Spitalzuge 215 kranke und verwundete Bayern 30 Württemberger hier angekommen; nachdem den Bayern, wie gewöhnlich, durch den Sanitätsverein und das Verpflegungs-Comité die nöthige Hilfeleistung und Verpflegung zu Theil geworden, setzten sie ihre Reise in die liebe Heimath fort, die Württemberger blieben größtentheils hier.

Wilbhab, 19. Jan. Gestern Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr wurde die Leiche des Cabinetmeisters A. aus Biorzhelm unterhalb Wilbhab in der Enz aufgefunden. Wie wir hören, sollen bedeutende Unterschlagungen, welche sich derselbe zu Schulden kommen ließ, die Ursache dieses Selbstmordes sein.

London, 21. Jan. Die Ankunft Jules Favre's ist auf den 23. d. M. angekündigt.

Weihnachten der württembergischen Felddivision in Frankreich 1870.

(Schluß.)

Der Haupttheil der Sendung gieng mit den 4 anderen Begleitern vom Straßburger aus auf der Bahn weiter als Theil des Spitalzugs, mit dem sie abgereist waren. Sie trafen das 6. Infanterieregiment und die dazu gehörige Cavallerie und Artillerie auf der Linie Nogent bis Meaux. Die Herren Bienemann und Böhringer besorgten bei ihnen die Vertheilung.

Durch Vorsorge des Herrn Proviantmeisters Benz war für die Gaben der weiter gegen Paris gelegenen Truppentheile auf dem geräumigen Bahnhof in Meaux das Ausladen angeordnet. Dort standen 8 Wagen der Proviantkolonne für unsere Kisten bereit, um sie nach Emerainville, der Ablage-Station des Württ. Proviantmagazins, zu bringen. Und richtig trafen sie daselbst am 21. Dez. Morgens in Begleitung der Herren D. Marquardt und A. Ritter. Die

Quartiermeister der einzelnen Abtheilungen waren dorthin beordert und nahmen die betreffende Anzahl Kisten resp. Pakete in Empfang. Auf diese Weise ist es möglich geworden, daß bei weitem die Mehrzahl noch am heiligen Abend in den Besitz des Weihnachtsgeschenks kam.

Wie freundlich und dankbar die Gaben aufgenommen wurden, bewiesen die Herren Offiziere auch mit der liebenswürdigen Aufmerksamkeit, deren sich unsere Abgesandten zu erfreuen hatten. Sr. Exc. der Herr Generalleutnant von Obernitz zog sie zur Tafel und stellte ihnen einen Wagen zur Verfügung und der Commandant der 1. Feldbrigade Herr Generalmajor von Reitzenstein ließ sie auf den Schlachtfeldern und Belagerungsarbeiten herumführen. Das Schreiben des ersteren haben wir schon mitgetheilt, und auch der letztere schrieb an den Sanitäts-Verein aus Le Plessis den 26. Dez.: „Das unterzeichnete Commando beehrt sich im Namen seiner unterstehenden Truppen dem hochverehrenden Sanitäts-Verein seinen gerühmtesten Dank für die so freundliche und so sehr zweckmäßige Weihnachtsgabe auszusprechen. Die Truppen wurden durch diese Erinnerung aus der Heimat aufs freudigste überrascht und stets wird ihr Dank den edlen Gebern bewahrt bleiben.“ Dergleichen trafen von verschiedenen andern Commandanten einzelner Abtheilungen Danksgängen ein. Ebenso haben viele Einzelne ihre Freude gegen uns ausgedrückt. J. B. schreibt „ein Unteroffizier der 1. Brigade“ aus Chennevieres am 1. Jan.: Verehrlichen Sanitäts-Verein mache ich im Namen meiner Untergebenen für die reiche Christbescherung meinen herzlichsten innigsten Dank, und wünsche allen Mitgliedern des so edlen Vereins für ihre viele Mühe und Arbeiten, sowie allen denen, welche diese Sache so kräftig unterstützen, ein gutes, glückseliges neues Jahr. Gott wolle jede, auch die kleinste Gabe und Mühe vergelten, und auch bald einen dauernden Frieden geben. Damit auch unter uns die die größte Einigkeit herrscht, wird Ihnen folgendes Beweiz sein. Nachdem wir zu unsrer großen Freude nebst unsrer Christbescherung auch noch ein Lotterie-Loos erhielten, legten 3 Unteroffiziere ihre 3 Loose zusammen, indem sie unter Abfassung einer schriftlichen Urkunde bestimmten den allensfallsigen Gewinn gleichmäßig zu vertheilen. Schließlich wurde bemerkt: im Falle alle drei im Gesichte fallen oder sonst mit Tod abgehen sollten, der Gewinn ihren untergebenen Soldaten, jedoch unter Verloofung zufalle. Möge die Glücks-Göttin dieses Vorhaben begünstigen. In aller Hochachtung zc. zc.

Auch in unseren Zeitungen gaben alle Correspondenzen aus dem Heere vielfältiges Zeugniß von der großen Freude, welche unsre Gaben bereitet. Es hat alles dazu mitgewirkt, unsere Absicht glücklich zu erreichen. Hoffen wir, daß dadurch das Band der Liebe zwischen der Heimat und ihren tapferen Söhnen im Felde neu gestärkt, und so dem Vaterland ein weiterer Zuwachs an seinem besten Kapital — der im Dienste des Ganzen wetteifernden Vaterlandsliebe — geworden. Führwahr dann tragen unsere großen und kleinen Gaben und Mühen die allergrößten Zinsen. (M. d. W. S. B.)

Unterhaltendes.

Abenteuer eines Nachtwächters.

Fortsetzung

„Sie sind sehr gut!“
„Also darf ich hoffen, mein Prinz?“
„Herr Graf, ich werde thun, was recht ist! thun Sie ihre Pflicht.“

„Meine Pflicht ist, Ihnen zu dienen. Morgen lasse ich den Levi rufen, schließe den Handel mit ihm ab, und habe die Ehre, Ihrer königlichen Hoheit die besagten Duitungen zu überreichen, nebst Anweisung auf fünfzigtausend Gulden.“

„Gehen Sie, ich mag davon nicht hören.“

„Und Ihre königliche Hoheit wenden mir Ihre Gnade wieder zu? Denn ohne im Ministerium zu bleiben, könnte ich dem Abraham Levi unmöglich —“

„Ich wollte, Sie und ihr Ministerium und Ihr Abraham Levi sähen alle drei auf dem Blocksberg! Das sag ich Ihnen, entsteht eine Kornsperr, läßt die Theuerung der Lebensmittel nicht auf der Stelle nach, verkauft Ihr Judenhaus nicht das aufgespeicherte Getreide sogleich um den Ankaufspreis, so gehe ich ohne weiters zum König, decke ihm alle Schelmereien auf, und helfe Sie sammt dem Abraham Levi aus dem Lande jagen. Verlassen Sie sich darauf, ich halte Wort.“

Philipp drehte sich um, ging in den Tanzsaal und ließ den Finanzminister ganz versteinert hingepflanzt stehen.

„Wann befehlen Ihre königliche Hoheit, daß der Wagen vorfahren soll?“ küßte ihm eine Stimme zu, als er durch die Masken im Saal entlang gieng. Es war ein dicker, holländischer Kaufmann mit einer Stukperücke, der die Worte an ihn richtete.

„Ich fahre nicht.“
„Es ist halb zwölf Uhr vorbei, Prinz. Die schöne Sängerin erwartet Sie. Sie hat lange Weile.“

„So mag Sie sich etwas fingen.“

„Wie, Prinz, hätten Sie Ihren Sinn geändert? — Die reizende Kollina wollten Sie im Stich lassen? Den goldenen Augenblick verlieren, nachdem Sie seit zwei Monaten vergebens suchten? — Ihr Villet, daß Sie diesen Morgen durch mich an Signora Kollina mit der Brillantenuhr schickten, that seine Wunder. Die stolze Spröde ergibt sich. Sie waren den Mittag noch so hoch entzückt, und nun mit einmal so kalt wie Eis? Was ist mit Ihnen vorgegangen? Die Verwandlung begreife ich nicht.“

„Das gilt mir gleich.“
„Sie haben mir aber befohlen, Sie um halb 12 Uhr zu begleiten. Hätten Sie andere Engagements?“

„Freilich.“
„Etwas ein Souper bei der Gräfin Born? Sie ist nicht am Ball erschienen, wenigstens ist hier unter allen Masken keine Spur von ihr. Ich könnte sie an ihrem Gang und ihrer eigenen Art, das niedliche Köpfchen zu tragen, unter Tausenden unterscheiden. Wie, Prinz?“

(Fortf. folgt.)

Bekanntmachungen.

Revier Schorndorf.

Stammholzverkauf.



Am **Freitag und Samstag**

den 27. und 28. d. Mts.:

11 Eichen mit 290 C.; 1 Ahorn mit 20 C.; 3 Buchen mit 222 C.; 28 Birken mit 408 C.; 13 Erlen mit 387 C.; 10 Aspen mit 195 C.; 44 Nadelholz-Sägblöcke mit 1368 C.; 266 ditto Langholz meist dritter und vierter Classe mit 7236 C.; 21 Nadelholz-Stangen mit 61 C.

Unter dem Langholz befinden sich folgende Brunnensteine und im Bübensee Dachrinnen. Ausbot 85 Prozent.

Zusammenkunft je 9 Uhr, am ersten Tag für die Gut Walkersbach beim Bärenhof, am zweiten Tag für die Guten Oberurbach und Haubersbronn auf dem Spitalhof.

Das Raubholz kommt am zweiten Tag vor.

Schorndorf den 21. Janr. 1871.

R. Forstamt.
Fischbach.

Rudersberg.

Gefundene Uhr.

Eine alte silberne Taschenuhr ist als gefunden der unterzeichneten Stelle übergeben worden. Der Eigenthümer derselben hat sich innerhalb 8 Tagen als solchen auszuweisen; widrigenfalls über dieselbe zu Gunsten des Finders erkannt wird.

Den 20. Janr. 1871.

Schultheißenamt.
Cronmüller.

Buchengehren.

Zugelaufener Hund.



Dem Unterzeichneten ist ein schwarzer Hund, der gelbe Extremitäten und gelbe Augen hat, zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Ersatz der Fütterungskosten innerhalb 8 Tagen abholen bei

Den 21. Jan. 1871.

Anwalt **Schneider.**

Oberroth,
Oberamts Gaildorf.

Fahrrad-Verkauf.



In der Gantsche des Wilh. Wieser, Rothgerber in Oberroth, gegen Baarzahlung, in dessen Behausung, u. z.:

Donnerstag den 26. Januar 1871,

von Vormittags 9 Uhr an:

Gold und Silber, Bücher, Manns-Kleider, Gewehre und Waffen, Betten und Weinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, allerlei

Hausrath, Feld- und Handgeschirr, Fuhr- und Reitgeschirr, Vieh, Früchte.

Freitag den 27. Januar 1871

von Vormittags 9 Uhr an:

Vorräthe, Küchenspeisen, Waaren u. Vorberei-Einrichtung.

Unter den am letzten Tag zum Verkauf kommenden Gegenständen sind namentlich begriffen:

137 Stück halbgegerbte Wildhäute, 27 Stück Sohlhäute, einige Kalbfelle, Peimleberovorrath, Loh, Binden, Farben, Gruben, Wasserstanden, Walzgeschirr, Lohsäcke, 1 Brückenwaag sammt Gewicht u. 1 Ofen.

Den 19. Jan. 1871.

Der gerichtlich bestellte Commissär.
Amtsnotar in Schwend:
Combe.

Breitenfürst.

Feiles Anwesen mit Schmiedwerkstätte.



Der Unterzeichnete beabsichtigt, sein ganzes Besitzthum, bestehend in:

einem 2stöckigen Wohnhaus mit geräumiger Scheuer und gut eingerichteter Schmiedwerkstätte unter Einem Dach, nebst Hofraum dabei, ca. 16 Morgen Gärten, Acker und Wiesen, sowie

8 Morgen Waldbungen, aus freier Hand zu verkaufen.

Die Gebäulichkeiten sind durchweg in gutem Zustande, auch befinden sich die Gärten, auf denen ca. 50 tragbare Obstbäume sind, in schöner Lage.

Bemerkt wird, daß einzelne Theile des Anwesens nicht verabsolgt werden.

Liebhaber sind eingeladen, von dem Anwesen Einsicht zu nehmen und können dieselben jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

Gottfried Weller,
Schmied.

Welzheim.

50-60 Ctr.

Winter-Stroh

verkauft, wer? sagt die Redaktion.

Haller Getreide-Markt

vom Samstag den 21. Jan. 1871.

Kernen 7 fl. 12 kr., 6 fl. 47 kr., 6 fl. 12 kr. abgeschl. 10 kr., Lager 716 Ctr., Schranne-
rest 337 Ctr.

Roggen (Lager 34 Ctr.) 5 fl. 42 kr., 5 fl. 42 kr., 5 fl. 45 kr., abgeschl. 7 kr. Schranne-
rest 25 Centner.

Gemischt 6 fl. 9 kr. 6 fl. — kr., 5 fl. 48 kr., aufgeschl. 12 kr., Lager 57 Ctr. Haber (Lager 7 Ctr., Rest — Ctr.) 4 fl. 36 kr., 4 fl. 32 kr., 4 fl. 30 kr., aufgeschl. — kr.

Linzen (Lager 4 Ctr., Rest — Ctr.) 6 fl. 18 kr., 6 fl. 18 kr., 6 fl. 18 kr.

Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei

Verdienst-Medaille.

Weingarten,

Breslau 1869.

Station Ravensburg.

Nachdem wir wieder eine Partdie Berg zum Verkauf an obige Spinnerei parat haben, laden wir zu baldiger weiteren Uebergabe von

Flachs, Hanf und Abwerg

ein, indem wir für vorzügliches Gespinnst garantiren.

Die Bezirks-Agenten:

Friedr. Maber in Alsdorf,
Friedr. Tag in Welzheim,
J. W. Sinderer in Rudersberg,
W. A. Daiber in Lorch.

Göppingen-Schorndorfer Postfahrten.

Vom 15. d. Mts. an werden die Postfahrten zwischen Göppingen und Schorndorf vorerst versuchsweise, zu folgenden veränderten Kurzzeiten ausgeführt:

aus Göppingen um 8 Uhr 15 Min. Vormtgs. (mit Insluzen von den Zügen 3 und 6),

in Schorndorf um 11 Uhr Vormittags (zum Anschluß an den Zug 47);

zurück aus Schorndorf um 5 Uhr 25 Min. Abends,

in Göppingen um 8 Uhr 5 Min. Abends (zum Anschluß an die Züge 19 und 22).

Posthalterei Göppingen.